



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Braubach und die Philippsburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

der Westseite her. An der Ostseite der Burg fließt durch abschüssiges Tal der Braubach in gleicher Richtung mit dem Rhein nach Norden, bis er am Ausgange des Felsens, der die Marksburg trägt, nach Westen, zum Rheine strebt. Das war ein denkbarst sicherer Platz, den sich der Burgherr hier gewählt hat. Die Angriffsseite lag nur noch nach Süden. Daher nach dort ja auch die drohende, abwehrende Zusammenfassung, das ewige Ausschauhhalten über den Höhenzug. Aber es ist eng im Burghof oben. Der wuchtige Bergfried verlangte zuviel Raum für sich. Und um die Kernburg lagern sich noch talwärts Mauerzüge mit Türmen, Batterien und einem schweren Torbau mit anschließendem Torzwinger. — 1899 erwarb die „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ den Bau. Er war im 19. Jahrhundert lange Zeit Gefängnis gewesen und ebenfalls lange unbewohnt. Innerlich war er schon sehr verfallen. Nach den alten Aufnahmen Anfang des 17. Jahrhunderts des vorher schon erwähnten Dilich wurde die Burg durch Bodo Ehardt wieder instand gesetzt.

Die Marksburg mag in ihrem Kernbestand noch dem 13. Jahrhundert angehören. Im selben Jahrhundert erwarben sie die Grafen Katzenelnbogen, bis sie beim Tod des letzten Katzenelnbogen, wie Rheinfels usw., an die Landgrafen von Hessen übergang. Philipp von Hessen, der das neue Rheinfels geschaffen (s. S. 148), ließ am Fuß der Marksburg, am Süden der Braubachs, im Jahre 1568 die Philippsburg errichten, die sich in Merians Stadtansicht aufgezeichnet findet (Bild S. 170,2), von der indes schon früher, im Jahre 1605, Dilich genaue Aufnahmen verfertigt hatte (Bild S. 171,1). Philippsburg war als Witwensitz für Philipps Gattin Anna Elisabeth von Katzenelnbogen bestimmt. Aber von den schmucken Fachwerkbauten der Philippsburg ist heute wenig noch erhalten. Schön ist der Toreingang zur Burg mit seiner Fachwerkzeichnung unter geschweiftem Giebel und über der massiven Tordurchfahrt. Das ist das künstlerisch Wertvollste, was von der Burg vorhanden ist, die nach Dilichs Aufnahmen eine recht malerische Baugruppe, von Türmen eingefasst, unmittelbar am Rheinufer gewesen ist.

Für den Ort Braubach ist wenig Platz gelassen (Bild S. 170 u. 171,1). Ein Stadtturm muß sogar der Barbarikirche als Kirchturm dienen (Bild S. 173, 170, 171,1), die übrigens höchst beachtenswerte Schnitzereien an Stützen und Brüstungen ihrer Emporen zeigt.

Rhens am andern Ufer, weltbekannt durch seine Quelle. Der Ort der deutschen Kurfürsten für die Vorberatungen zur Kaiserwahl lag sehr günstig. Dem Kurpfälzer gehörte die Burg zu Braubach, dem Kurtrierer Burg Stolzenfels, dem Kurmainzer Burg Lahneck. Das liegt nahe beieinander um das kurkölnische Rhens. Rhens selbst besaß zwar keine eigentliche Burg, sondern nur ein Absteigequartier für den kurfürstlichen Herrn und sein Gefolge, angeblich die sogenannte „Wackelburg“. Kaiser Karl IV. ordnete 1376 an, daß man „in dem Garten und an der Stätte, da die Kurfürsten, um einen Römischen König zu nennen und zu wählen, übereinzukommen pflegen, ein Gestühl“ errichtet werde. Früher schon war „zu Renns auf dem Felde“ 1338 von den Kurfürsten der sogenannte „Rhenser Kurverein“ gegründet worden, der die Unabhängigkeit der Kaiserwürde von Roms Anerkennung erklärte. Der Königsstuhl wurde 1794 von den Franzosen zerstört,